

Sitzung am 22. Februar 1943.

Vorsitzender: R. Weidenhagen.

ROBERT STELZNER

zum Gedächtnis.

Am 18. Januar 1943 verschied Professor Dr.

Robert Stelzner.

Mit ihm verliert die Deutsche Chemische Gesellschaft den ältesten hauptamtlichen Mitarbeiter, der ihr die Arbeit seines Lebens in vorbildlicher Pflichttreue gewidmet hat.

Robert Stelzner wurde am 15. Mai 1869 in Berlin geboren. Nach dem Besuch des Dorotheenstädtischen Realgymnasiums studierte er an der Universität Berlin; er arbeitete in dem Emil Fischer unterstehenden Forschungsinstitut und promovierte mit einer Arbeit über Thiohydantoine. Er verblieb als Assistent an der Universität bis zu seinem Dienstantritt bei der Deutschen Chemischen Gesellschaft am 1. Oktober 1896.

Gerade um diese Zeit setzte bei der Deutschen Chemischen Gesellschaft jene Entwicklung ein, durch die ihr Aufgabenkreis auf literarischem Gebiet in der Folge so gewaltig erweitert werden sollte. Im Jahre 1896 wurde die Neuherausgabe des Beilsteinschen Handbuches übernommen, 1897 das Chemische Zentralblatt angegliedert, und erst viel später kam der „Gmelin“ dazu. Die Arbeitsteilung durch Bildung selbständiger Abteilungen mit hauptamtlichem Mitarbeiterstab erfolgte erst allmählich in den späteren Jahrzehnten. So war es naheliegend, daß Stelzner in den ersten Jahren seiner Tätigkeit mit vielseitigen Arbeiten betraut wurde. Er übernahm redaktionelle Arbeiten bei den Berichten, referierte für das Chemische Zentralblatt, betreute die Bibliothek und hatte Teil an der allgemeinen Verwaltung der Gesellschaft. 1900 wurde er stellvertretender Redakteur der Berichte, 1902 Verwaltungssekretär der Gesellschaft.

Die Wertschätzung seiner reichen wissenschaftlichen Kenntnisse zeigte sich 1904, als ihm die Neubearbeitung des ersten Bandes des Victor Meyerschen „Lehrbuches der organischen Chemie“ übertragen wurde. Für immer mit seinem Namen verbunden wird jedoch ein anderes Werk bleiben, das er im Jahre 1910 übernommen hatte. Die seit 1913 bis 1926 herausgegebenen „Literaturregister der organischen Chemie“, in der Fachwelt nur kurz als „Stelzner“ bekannt, bildeten ein unentbehrliches Handwerkszeug für den praktisch arbeitenden Chemiker bis zu dem Zeitpunkt, von dem ab das Haupt- und 1. Ergänzungswerk der 4. Auflage von Beilsteins Handbuch der organischen Chemie etwa um das Jahr 1940 abgeschlossen vorlag. Die Anlage des „Stelzner“ hatte sich in der Praxis so bewährt, daß sie in die aus ihm hervorgegangenen Formelregister des Chemischen Zentralblatts übernommen wurde. Die Stelznerschen Literaturregister umfassen im Anschluß an die von M. M. Richter eingeführte Formelregistrierung das gesamte Gebiet der organischen Chemie in viel weiterem Sinne als die älteren Werke registrierender Art, soweit es sich um formulierbare organische Verbindungen handelt. Eine große und mühevollen Arbeit war ihm damit vom Vorstand der Gesellschaft übertragen worden. Schon im Hinblick auf die Korrektheit der Bruttoformeln, die Anordnung der Isomeren, die Festlegung der Beigaben von

Text zu den einzelnen Zitaten und — das Wichtigste — die Auswahl der für die Literaturregister speziell geeigneten Nomenklatur tauchten bei Schaffung dieses Werkes große Schwierigkeiten auf, die Stelzner in vorbildlicher Weise für die Deutsche Wissenschaft beseitigt hat. Seine in fünf Bänden bis zum Jahre 1921 erschienenen Literaturregister haben als Einleitung Richtlinien über die Sammlung und Anordnung von Literaturstoff sowie über Berechnungen der Bruttoformeln und schließlich über Nomenklaturfragen. Diese die Nomenklaturfragen betreffenden Ausführungen aus den Jahren 1921 und 1926 gelten dem praktisch arbeitenden Forscher der organischen Chemie als ein wahrer Katechismus auf diesem Gebiet. Seine im Jahr 1926 vorgeschlagene „a-Nomenklatur zur Benennung und Beschreibung heterocyclischer Systeme von beliebiger Ringgliederzahl“ hat auch im Ausland eine anerkennende Resonanz gefunden. Gerade diese Arbeiten über die Frage der Nomenklatur in der organischen Chemie haben seinen Namen weit über die Grenzen unseres Landes hinausgetragen und ihn als internationale Autorität bekannt gemacht. Diese ständige Berührung mit Nomenklaturfragen hatte zur Folge, daß die Deutsche Chemische Gesellschaft ihm den Vorsitz der organischen Abteilung der Deutschen Nomenklatur-Kommission übertrug. Stelzner schätzte bei seiner Neigung zu einem zurückgezogenen Leben nicht die vielen Besprechungen auf breiter Grundlage; das war wohl auch auf seine langjährigen Erfahrungen zurückzuführen, die ihn davon überzeugen mußten, daß die Arbeiten mit Nomenklatur-Fragen auf organisch-chemischem Gebiet bis zu einem gewissen Grade einer „Danaidenarbeit“ gleichen.

Die redaktionelle Tätigkeit bei den Berichten, die er schon als junger Doktor ausgeübt hatte, und die er auch während der Zeit, in der er die Registrierabteilung geleitet hat, nie aufgab, blieb ihm als liebgewordener Aufgabenkreis bis zu seinem Ausscheiden im Jahre 1936. Schon 1918 übernahm er wieder die stellvertretende Leitung der Berichte-Redaktion, seit 1926 war er geschäftsführender Redakteur. Durch seine verständnisvolle, kritische Beurteilung gerade auch der Arbeiten jüngerer und oft literarisch wenig erfahrener Autoren, durch die sichere Entscheidung der auftretenden Nomenklatur-Fragen, war er mit Erfolg bestrebt, den Berichten jenen einheitlichen Stil zu erhalten, der von den ersten Jahrgängen an ihren bleibenden dokumentarischen Wert über den Wandel der Jahrzehnte hinaus kennzeichnet. Die oft undankbaren Aufgaben, die die aufgewandte Mühe nach außen nicht erkennbar werden lassen, meisterte er mit nie ermüdender Arbeitskraft, gegensätzliche Auffassungen sachlicher und persönlicher Art verstand er durch seine vermittelnde und vornehme Geschäftsführung auszugleichen.

Die großen Verdienste des Entschlafenen um die Entwicklung der chemischen Literatur würdigte die Gesellschaft anlässlich der Feier ihres 50-jährigen Bestehens im Jahre 1918 durch die Verleihung der Hofmannhaus-Plakette. Im gleichen Jahre wurde ihm als Anerkennung von seiten des Staates der Professortitel verliehen.

Die Arbeit Stelznerns vollzog sich in der stillen Studierstube. Er hat seine Vaterstadt Berlin fast nie verlassen und vermied es, öffentlich hervorzutreten. Die Neigung zur Chemie, die ihn seit seiner Schulzeit begleitete, teilte er von Anfang an mit einem lebhaften Interesse an wetterkundlichen und klimatologischen Fragen. Noch bis in seine letzten Lebenstage setzte er seine systematischen meteorologischen Beobachtungen fort.

Ein zunehmendes Herzleiden zwang ihn, im Jahre 1936 in den Ruhestand zu treten. Die Deutsche Chemische Gesellschaft hat ihm damals eine von M. Pflücke verfaßte Adresse überreichen lassen, die mit den Worten schließt:

„Wenn Sie nun heute nach 40-jähriger Tätigkeit von uns scheiden, so hat der Vorstand der Deutschen Chemischen Gesellschaft neben dem Gefühl des aufrichtigen Dankes für Ihre aufopferungsvolle Arbeit den herzlichen Wunsch, daß Ihnen das „otium cum dignitate“ möglichst lange vergönnt sein möge, und daß Sie sich allen Fragen und Aufgaben, die Sie mit Rücksicht auf die Berufsarbeit wohl immer wieder zurückgestellt haben, nunmehr in wohlverdienter, behaglicher Besonnenheit hingeben können.“

Sein „otium cum dignitate“ sollte nur rund 7 Jahre dauern.

Beim Rückblick auf die Zeitspanne der aktiven Mitarbeit Stelzners wird seinem Anteil am Ausbau der literarischen Unternehmungen unserer Gesellschaft und an der Entwicklung der Dokumentation auf dem Gebiet der Chemie stets ein besonders ehrenvoller Platz eingeräumt werden. Den Chemikern aller Länder sind die Früchte seiner aufopferungsvollen wissenschaftlichen Arbeit zugutegekommen.

Der Inhalt seines Lebens war seine Berufsarbeit, seinen Lohn sah er in der Anerkennung seiner Arbeiten in Fachkreisen, so daß von ihm gesagt werden kann: Mit seinem Hinscheiden schließt sich der Kreis eines für die Wissenschaft so verdienstvollen, für ihn harmonisch abgelaufenen Lebens.

M. Pflücke. W. Merz.

Am 25. Januar 1943 verstarb im 75. Lebensjahre Professor Dr.

ARTHUR BINZ.

Die Deutsche Chemische Gesellschaft gedenkt in Trauer und Dankbarkeit ihres ehemaligen Vizepräsidenten und Generalsekretärs.

Eine Würdigung seiner Persönlichkeit und seiner wissenschaftlichen Lebensarbeit wird durch einen Nachruf in den „Berichten“ erfolgen.

Aus Italien erhielten wir die Mitteilung, daß im Januar 1943 unser Mitglied Professor

F. P. MAZZA,

Turin, verstorben ist.

In einem Nachruf in den „Berichten“ wird seiner noch besonders gedacht werden.

Die Anwesenden ehren das Andenken an die Toten durch Erheben von den Sitzen.

Hrn. Prof. Dr. H. von Euler-Chelpin (Stockholm) wurden anlässlich seines 70. Geburtstages, am 15. Februar 1943, Glückwünsche übermittelt.

In der Sitzung wurde folgender Vortrag gehalten:

E. Clar, Herrnskretsch (Sudetenland): Beziehungen zwischen Konstitution, Reaktivität und Farbe von aromatischen Kohlenwasserstoffen.

Der Vorsitzende:

Der Schriftführer:

R. Weidenhagen.

i. V. M. Pflücke.